

geführt wird. Welchem wahrheitliebenden Gemüthe muß es nicht wehe thun, sich immer vorrücken zu lassen, daß wir unsern Glauben und unsere Hoffnungen auf Fehlschlüsse und irrige Voraussetzungen bauen? immer die Ausforderung anzuhören, daß man die Religion mit solcher Schärfe vertheidigen möge, als es die Wichtigkeit und Würde des Gegenstandes erfodere? Der Streit ist seiner Natur nach von der größten Erheblichkeit, da es um die Hauptsache gilt, mit deren Entscheidung alles übrige stehen oder fallen muß. Ist der Beweis der Religion unwidersprechlich, so bedeuten alle Schwierigkeiten nichts, die gegen einzelne Stellen derselben aufgeworfen werden. Denn die scheinbarsten Einwürfe sind unvermögend, eine unstreitige Wahrheit umzustößen. Werden hingegen alle Beweise in der Untersuchung zu leicht befunden, so bekommen alle jene Schwierigkeiten auf der prüfenden Waagschale ein drückendes Gewicht, wodurch, als durch eben so viele Gegen Gründe, der Beweis aufgewogen wird. Nichts ist dem denkenden Verstande beschwerlicher, nichts der Gemüthsruhe nachtheiliger, als der Stand der Unschlüssigkeit in solchen Dingen, die zur Sicherstellung unsrer jetzigen und künftigen Wohlfarth schlechterdings entschieden werden müssen.